

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Meißelstr. Dresden.  
Verlagsnummer 25241  
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zeitung oder durch die Post bei täglich zweimaligen Versand monatlich 21,- M., vierteljährlich 61,- M.  
Die einpaltige 32 mm breite Zeile 5,- M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungsmarkt, 1paltige An- u. Verkäufe 25,- M. Sonstige Anzeigen laut Tarif. Quotierliche Beiträge gegen Voranzahlung. Einzelnummer 1 M.

Schriftleitung und Hauptverlagsstelle:  
Meißelstr. 38/40.  
Druck u. Verlag von Neißel & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Café Hülfert**  
Konditorei  
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

**Schloß-Konditorei Weber**  
Schloßstraße 19  
(neben Alt-Schloß)  
Erstes Tages-Café mit feinen Konditorei-Spezialitäten

**Muster-Ausstellung**  
für sanitäre Einrichtungs-Gegenstände  
F. Hermann Beeg, Dresden-A., Falkenstraße 26  
Fernsprecher: 19251 und 20461

## Die Vermittlungsverhandlungen in Genua.

### Lloyd George verlangt Annullierung des Rußland-Abkommens.

Die deutsche Antwort nicht vor Freitag.  
(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
Genua, 19. April. Um weitere unliebsame Rückwirkungen des deutsch-russischen Vertrages für den Verlauf der Konferenz zu vermeiden, haben die Leiter Italiens, Englands und Frankreichs am Mittwoch einsehende Besprechungen abgehalten. **Tschitscherin hat am Vormittag die deutsche Delegation angefaßt und ausführlich mit Dr. Birch und Rathenau das weitere Verhalten in der Vertragsfrage besprochen.** Die deutsch-italienischen Besprechungen haben bereits am Dienstag abend begonnen, da Dr. Rathenau zufällig neben einem italienischen Delegierten zu sitzen kam. Dieser hat am Mittwoch vormittag Reichskanzler Dr. Birch und Dr. Rathenau besucht, um mit ihnen sich weiter zu verständigen. Am Nachmittag hatte der italienische Außenminister Schanzer Besprechungen mit den einzelnen Delegierten. Nach den von der deutschen Abordnung erhaltenen Ausführungen ist Viscount Sestini die italienischen Vermittlungsversuche fort und unterrichtete auch Lloyd George über die Ansichten der deutschen Abordnung.  
Vor der deutschen Delegation jedoch die Antwort erteilen wird, will sie erst das Gelände abklaffen, um die beste Möglichkeit für eine baldige Lösung zu finden. Dr. Rathenau hat sich am Nachmittag zu Lloyd George begeben, während Reichskanzler Dr. Birch gleichzeitig mit Viscount Sestini anwies. Die deutschen Delegierten suchten die Auszubehaupten an widerlegen. Das Mißverständnis ist in erster Linie dadurch entstanden, daß die deutschen Delegierten die deutsch-russischen Verhandlungen als vor dem Abschluß dastehend hatten. Andererseits scheinen die englischen Mittelmänner Lloyd George gar nicht von dem Gang der Verhandlungen in Kenntnis gesetzt zu haben. Die italienischen Konferenzen suchen nun auf jede Weise eine Verständigung herbeizuführen. Die deutsche Abordnung sucht eine Entscheidung für ihr Verhalten insofern zu geben, als sie gar nicht beabsichtigt hätte, die Grundzüge der Konferenz in irgendeiner Weise zu verlassen.  
Am Mittwoch abend 10 Uhr traten die deutschen Delegierten zu einer Beratung über die Antwortnote zusammen. Diese ist aber vor Freitag nicht zu erwarten. Die deutsche Abordnung hat Einwände gegen den Ausschluß von den Sitzungen erhoben. Lloyd George besteht aber trotzdem

darauf, daß der deutsch-russische Vertrag annulliert werde. Obgleich die deutsche Delegation sich bereits zu gewissen Zugeständnissen bereit erklärt hat, will Lloyd George auf keinen Fall von seiner Forderung abgehen.

### Wiederbeginn der Kommissionsitzungen.

Die Verkehrs-Kommission.  
Genua, 19. April. (Spezialbericht des W. T. B.) Heute nachmittag trat der erste Unterabschuß (Eisenbahnen) der Transportkommission zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es wurden die Abkommen von Porto Riefe (Regelung des internationalen Eisenbahnverkehrs) und von Barcelona (Transitfreiheit) erörtert. Man hofft auf die baldige Ratifizierung der genannten Abkommen durch die interessierten Mächte. Rußland ist indessen eine Kritik geübt worden, um seinen Delegierten zu gestatten, sich mit der Angelegenheit vorher eingehend zu beschäftigen. In der Sitzung wurde endlich ein Resolutionsentwurf über die Regelung des internationalen Transportverkehrs angenommen. Mehrere Änderungsanträge sind eingebracht worden, vornehmlich von Deutschland. Ihre genaue Prüfung wird in einer weiteren Sitzung vorgenommen werden. Es wurde beschlossen, das besondere Problem der Bezahlung der internationalen Transporte in einem einheitlichen Gelde einem besonderen Ausschuss zu überweisen, der in Uebereinstimmung mit der Finanzkommission arbeitet und dem Delegierte Belgiens, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Polens angehören werden. Die Schweiz wird gebeten, sich ebenfalls in dem Ausschuss vertreten zu lassen. — Nächste Sitzung Freitag vormittag.

### Geldumlauf und Wechselkurs.

Genua, 19. April. (Spezialbericht des W. T. B.) Die Unterkommission für Geldumlauf und für Wechselkurs der Finanzkommission traten heute nachmittag unter dem Vorsitz von Sir Robert Horne zusammen. Der Bericht der Wirtschaftler über den Papiergeldumlauf und die Wechselkurs wurde einmütig geprüft. Mehrere Änderungsanträge sind eingebracht worden. Der Bericht der Wirtschaftlerkommission wurde schließlich angenommen, und es wurde beschlossen, der Finanzkommission eine Reihe von Resolutionen vorzulegen, in denen der Konferenz ange raten wird, ihn mit allen Änderungen anzunehmen. — Nächste Sitzung morgen nachmittag. (W. T. B.)

## Die politischen Auswirkungen des deutsch-russischen Vertrages.

Nur nicht verblüffen lassen, nur ruhig Blut behalten. Das ist für uns das oberste Gebot der Stunde angesichts der Vorgänge, die sich jetzt in Genua abspielen. Der deutsch-russische Vertrag hat unter den Alliierten eine Stimmung erzeugt, die sich äußerlich betrachtet gewiß sehr kritisch anläßt, so daß auf den ersten Blick die Fortsetzung der Konferenz sogar als gefährdet erscheinen konnte. Nachdem zunächst die englische, französische und italienische Presse mit einer Uebereinstimmung, die auf ein gemeinsames Lösungswort schließen ließ, ein Mahnungsgewehrfeuer von scharfen Worten gegen Deutschland eröffnet hatte, ist der nächste Schritt die an die deutsche Delegation gerichtete Note gewesen, die der deutschen Anteilnahme an den auf Rußland bezüglichen Verhandlungen der Konferenz einen Riegel vorschiebt, ohne aber gegen die fernere deutsche Beteiligung an den sonstigen wichtigen Aufgaben der Genuaer Versammlung Einwände zu erheben. Deutschland wird auch sicherlich im weiteren Verlaufe der Ereignisse noch manche Schale der bekannnten wohlfeilen moralischen Entrüstung, in welche die Entente sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit artistischer Gewandtheit hineinzuversetzen liebt, aber sich leeren lassen müssen, aber das hat nichts zu sagen, wenn es nur dabei seinen kühlen Gleichmut, der die Fähigkeit zur richtigen Abschätzung des Verhaltens der Entente gewährt, nicht verliert. Deutscherseits muß gründlich geprüft werden, was die Gegenseite mit ihrem Vorgehen be zweckt, wieviel bei dem ganzen Lärm auf wirklicher Bewegung beruht und wieviel nur als Theaterdonner zu bewerten ist, der uns oder die Russen oder beide zugleich einschüchtern soll. Dabei kann man sich einer bezeichnenden Stelle in der Genuaer Rede Lloyd Georges erinnern, in der er sagte, die Herzen Europas brauchen endlich Ruhe und wahren Frieden, aber die Rente heute immer noch. Jetzt hat sie wieder ganz gewaltig mit ihrem Gebel angehoben, aber das darf nur nicht schrecken, vielmehr tun wir gut, uns des Sprichwortes zu erinnern, daß Hunde, die viel bellen, nicht beißen. Wenn es den Unterzeichnern der Note mit dem Verdammungsurteil gegen Deutschland bitter ernst gewesen wäre, hätten sie ja die Möglichkeit gebot, ihre Note so abzufassen, daß dadurch die deutsche Delegation unbedingt zum Verlassen der Konferenz genötigt worden wäre. Ein Antrag, Deutschland von allen weiteren Verhandlungen auszuschließen, soll auch tatsächlich gestellt worden sein, aber schließlich hat doch die gemäßigte Auffassung gesiegt und die Aktion ist darauf beschränkt worden, daß den deutschen Delegierten die fernere Teilnahme an der Erörterung von Abmachungen zwischen Rußland und den verbliebenen auf der Konferenz vertretenen Ländern verweigert wird. Deswegen braucht die Konferenz selbst noch nicht in die Brüche zu gehen; denn bisher haben die deutschen Delegierten trotz der in der Einladung nach Genua enthaltenen feierlichen Versicherung, daß sie in jeder Kommission auf dem Fuße der Gleichberechtigung vertreten sein sollten, an allen Tischen, hinter denen mit den Russen verhandelt wurde, die Aufschrift „Vertraulich“ gefunden. Durch die Note wird also an dem tatsächlichen Zustande gar nichts geändert, angenommen insofern, als sie einen Akt der Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland darstellt, insbesondere durch die Behauptung, der Abschluß des Vertrages mit Rußland habe den Geist gegenseitigen Vertrauens zerstört. Wenn man diese Anschuldigung gegen Deutschland auf ihren wahren Wert zurückführen will, so muß man sich vor Augen halten, weswegen die deutschen Vertreter von den auf Rußland bezüglichen Verhandlungen ferngehalten worden sind: weil hinter den verschlossenen Türen der Art. 116 des Versailles Vertrags, der Rußland das Recht vorbehält, von Deutschland alle Entschädigungen und Wiedererstattungen nach Maßgabe der Grundzüge des Friedensvertrages zu verlangen, als Trümmel benutzt wurde, um Rußland von Deutschland zu trennen und es in den antideutschen Ring miteinzuschließen. Durch diese Rechnung der Alliierten hat der deutsch-russische Vertrag einen Strich gemacht, da die Russen auf das ihnen durch Art. 116 zugesprochene Recht nicht verzichtet haben. Es ist bezeichnend, daß die Entente von ihrem Standpunkte aus über den Verlust einer so günstigen Handhabe zur Entzweiung Deutschlands und Rußlands in helle Wut geraten ist; nur sollte sie dann nicht phantastisch an ihre Brust schlagen und so tun, als ob sie selbst den Geist des Vertrauens unter den europäischen Nationen wie den heiligen Gral gebietet hätte und nun von Deutschland in ihrer tadellosen Kohäsion idelmäßig hinterlassen worden sei. Wenn die Entente auf Grund der vertraulichen Verhandlungen mit Rußland zu einem positiven Ergebnis gekommen wäre, so hätte Deutschland damit auch fürlieb nehmen müssen, und dieselben Mächte, die jetzt über das deutsche Vorgehen so in Harnisch geraten sind, wären durchaus nicht gewonnen gewesen, in ihrem Verhalten etwas Tadelndes zu finden. Wenn aber Deutschland auf eigene Faust nach dem Rechten sieht und dafür sorgt, daß es bei dem russischen Geschäft nicht das Nachsehen hat, so ist das ein himmelschreiendes Verbrechen. Das ist ganz die bekannte Art, wie die Entente Licht und Schatten zu ver-

## Die Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages.

Berlin, 19. April. In Genua hat der Leiter der Abteilung des deutschen Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Malchahn, zur Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages folgendes erklärt: Als man der deutschen Delegation das Londoner Memorandum vorlegte, haben wir sofort kundgegeben, daß uns drei Punkte daran unannehmbar erschienen.  
Der erste Punkt war Art. 6, der aus der gemäß Art. 5 festzusetzenden Liquidationssumme alle Schulden und Entschädigungen ausnimmt, die Art. 116 des Versailles Vertrags vorbehält. Dies bedeutet, in nächsteren Worten ausgedrückt, daß Deutschland, Rußland oder wahrscheinlich noch dem dritten, der an Stelle Rußlands zur Einreißung dieser Kredite getreten wäre, für die Kriegsschuldigungen, die Rußland auf Grund des Versailles Vertrags hätte fordern können, zur Verfügung stehen müßte.  
Der zweite Punkt, der unannehmbar erschien, war der Artikel der zweiten Beilage, nach dem alle industriellen und andere Unternehmungen, die am 1. März 1917 sich auf russischem Gebiete befanden und die unter der Leitung eines ausländischen Verwaltungsrats oder einer ausländischen Leitung standen, als ausländische Unternehmungen betrachtet werden sollen. Da zu diesem Zeitpunkt infolge des Krieges kein Unternehmen in Rußland irgendwie deutsches Verwaltungspersonal aufweisen konnte, so kam dies praktisch dem Ausschluß der Deutschen aus dem Kreise derjenigen ausländischen Industrien in Rußland gleich, die eine besondere Behandlung der Sowjetregierung erfahren sollten.  
Der dritte Punkt war Art. 15 der zweiten Beilage, der festsetzte, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vollzogenen Expropriationen in Kraft bleiben sollten. Diese Expropriationen betreffen aus dem gleichen Grunde wie oben fast ausschließlich deutsche Unternehmungen, so daß Deutschland auf Grund dieses Memorandums ebenfalls von allen Vorteilen ausgeschlossen war, die ein eventuelles Abkommen mit der Sowjetregierung gebracht hätten.  
Gegenüber einem Mitalien einer fremden Delegation habe ich nicht verfehlt, zu betonen, daß Deutschland sich nicht nur berechtigt, sondern sogar angefaßt der Erwartungen des deutschen Volkes für verpflichtet fühlen würde, diese Drohungen, die wir sehr ernst nehmen, durch direkte Abmachungen mit Rußland zu parieren.  
Am Donnerstag wurde nun die Sitzung der Unterkommission verschoben. Es begannen alsdann die privaten Besprechungen zwischen Rußland und der Entente, die hinter verschlossenen Türen stattfanden. Wir haben dann noch bis Donnerstag und Freitag gewartet, daß man uns eine Mitteilung darüber mache, was dort vorbereitet wurde. Erst am Freitag abend kam ein höherer Beamter der italienischen Delegation (der Pressechef Giannini) zu uns. Wir haben in dieser Unterhaltung sofort unserm Erkennen darüber Ausdruck gegeben, daß wir nicht zu

diesen Verhandlungen zugelassen worden waren, deren Charakter wir nicht kannten, wenn wir auch wußten, daß sie stattfanden. Der italienische Vertreter erwiderte uns: Ich begreife Ihr Erkennen nicht. Das Londoner Memorandum ist in erster Linie die Alliierten hergestellt und betrifft also in erster Linie die Alliierten selbst. Giannini fügte hinzu, daß seine Mission außer dem informativen Zweck noch die Absicht habe, uns über unsere Ansicht über dieses Memorandum zu befragen. Wir setzten ihm also unsere Bedenken auseinander und fragten ihn, ob er uns diesbezügliche Versicherungen abgeben könne. Er antwortete: Ich bin nicht autorisiert, Ihnen irgend etwas über diese Einzelheiten zu sagen. Ich bin nur autorisiert, Sie über die Besprechungen in informieren und Sie zu fragen, ob wir überreits auf eine prinzipielle Zustimmung zu diesem Memorandum rechnen können.  
Ich habe darauf mitteilend erklärt: 1. Solange die angezogenen drei Punkte aufrechterhalten bleiben, können wir zu diesem Memorandum keine Stellung nehmen. 2. Wenn die Verhandlungen mit Rußland ohne uns fortgesetzt werden sollten, würden wir in unserem Interesse gewonnen sein, uns anderweitig zu sichern.  
So schloß die Unterredung. Am Sonnabend mittag trafen wir im Palazzo Reale Joffe und Klawoff. Wir sprachen zusammen über die Vorgänge. Sie sagten mir, daß die Verhandlungen vorrückten, daß Schwierigkeiten zwar beständen, daß sie aber auf Grund gegenseitiger Konzessionen zu einem Uebereinkommen zu kommen hofften. Am Sonnabend abend hatte ich eine Unterredung mit einem britischen Delegierten, der sich sehr optimistisch über den Verlauf der Verhandlungen äußerte. Ich wiederholte noch später mein Bedauern, daß ich nunmehr meinerseits daran gehen müßte, die Situation durch direkte Verhandlungen mit Rußland zu parieren. Am gleichen Abend brachten mir dann verschiedene Berichterstatter die Nachricht, daß das Uebereinkommen virtuell bereits erzielt worden sei.  
Nunmehr, es war 11,30 nachts, beschloßen wir, mit der russischen Delegation telephonisch in Verbindung zu treten, um formell für eine Zusammenkunft für den nächsten Tag nachzusuchen. Wir kamen am Dienstag in Kapallo zusammen. Nach sehr kurzer Dauer wurde der Vertrag, der bereits in Berlin vorbereitet worden war, unterzeichnet.  
Am Abend des gleichen Tages empfing Dr. Rathenau den Befehl eines Vertrauensmanns der Alliierten, den er über die Vorgänge informierte. Am Montag früh 7 Uhr übermittelte er den Text des Abkommens der englischen Delegation, später übergab ihn der deutsche Botschafter in Rom, Renzsch, dem Außenminister Schanzer. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ holte darauf Informationen im italienischen Lager ein, wo man in Abrede stellte, daß der alliierte Unterhändler sich geweigert habe, über die drei Punkte in eine Diskussion einzutreten.